

Konzeption **kubit – kultur.bildung.tübingen**

Ergebnisse – Handlungsfelder – Maßnahmen



Inhalt

1. Einführung.....	1
2. Ausgangslage: Kulturelle Bildung in Tübingen	3
2.1. Ergebnisse der Bestandserhebung	3
2.2. Ergebnisse der Workshops	5
3. Handlungsfelder und Ziele	6
4. Maßnahmenvorschläge für die Umsetzung	7
5. Qualitätssicherung und Evaluation.....	13

1. Einführung

Was ist kubit und wozu?

2014 hat der Fachbereich Kunst und Kultur der Universitätsstadt Tübingen, auf den in der Kulturkonzeption formulierten kulturpolitischen Schwerpunkten, den Beteiligungsprozess kubit - kultur.bildung.tübingen zur Stärkung der Kulturellen Bildung in Tübingen initiiert. Ziel des Prozesses war es, anhand einer Bestandserhebung und verschiedenen Workshops die Strukturen und Herausforderungen Kultureller Bildung in Tübingen zu erfassen und daraus Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen für die stärkere Verankerung von Kultureller Bildung in Tübingen zu erarbeiten.

Der Fachbereich Kunst und Kultur fasst unter dem Begriff „Kulturelle Bildung“ konkrete Angebote von Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie von Individualpersonen zusammen, die Menschen aller Altersgruppen dazu auffordern, sich aktiv mit künstlerischen Ausdrucksformen – unter anderem aus den Bereichen Musik, Bildende Kunst, Literatur, Tanz, Theater, Medienpädagogik und Erinnerungskultur – auseinanderzusetzen.

Dabei verfolgen die Angebote im Bereich Kultureller Bildung verschiedene Ziele.

Zum einen bietet die künstlerische Aktivität dem Individuum die Chance, seine eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Denn Kulturelle Bildung fordert dazu auf, sich mit sich und seiner Umwelt auseinanderzusetzen, eigene Sichtweisen und Empfindungen wahrzunehmen, weiterzuentwickeln oder zu hinterfragen und mittels der Künste für sich und seine Mitmenschen erlebbar zu machen. Kulturelle Bildung ist damit Teil der allgemeinen Persönlichkeitsbildung.

Zum anderen bringen Angebote Kultureller Bildung stets Menschen zusammen und fordern durch ihren gruppenspezifischen Charakter zum Dialog auf. Künstlerische Erzeugnisse sind immer Ausdruck der individuellen Weltanschauung und die Auseinandersetzung mit ihnen fördert den integrativen und inklusiven Charakter einer Gesellschaft. Das heißt, Kulturelle Bildung ermöglicht durch künstlerische Angebote eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft.

Nicht zuletzt verfolgt Kulturelle Bildung das Ziel, jeder einzelnen Person an der Schaffung, Nutzung und Verteilung von Kunst und Kultur zu beteiligen. Das Erlernen von künstlerischen Techniken legt hierfür einen wichtigen Grundstein.

Kulturelle Bildung hat außerdem einen unverzichtbaren Anteil an der positiven Entwicklung der gesamtstädtischen Situation Tübingens. Denn kulturelle Bildungsangebote steigern die Lebensqualität und Attraktivität in unserer Stadt mit seinen ganz unterschiedlichen Stadtteilen und sie tragen zur Entwicklung von neuen kreativen Orten und offenen Räumen zum Experimentieren bei, zu denen alle Bevölkerungs- und Altersgruppen Zugang haben.

Gesamtziel und Grundsätze Kultureller Bildung in Tübingen

Teilhabeberechtigung in Tübingen für alle Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen, ist nach den vorangegangenen Überlegungen das Gesamtziel der Konzeption zur Kulturellen Bildung. Sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene im mittleren und späteren Alter sind kulturelle Angebote im Rahmen des lebenslangen Lernens ein wichtiger sinnstiftender Bestandteil ihrer Allgemeinbildung. Kulturelle Bildungsangebote in Tübingen dürfen sich daher nicht nur auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene fokussieren. Durch den demografischen Wandel ist auch in Tübingen eine wachsende ältere Bevölkerungsgruppe zu verzeichnen, die ein hohes Interesse an künstlerischen Bildungsangeboten und der Weiterbildung ihrer Fähigkeiten hat.

Kulturelle Bildung betrifft folglich alle Altersgruppen in Tübingen und steht in direkter Verbindung zu den Themen Inklusion, Integration und Intergenerationalität. In Tübingen findet Kulturelle Bildung besonders in gewachsenen ehrenamtlichen Strukturen statt: viele künstlerische Projekte und Angebote werden von Personen in Vereinen und Initiativen – und damit „von unten“ – angestoßen und durchgeführt. Die Aufgabe des Fachbereichs Kunst und Kultur ist es, diese altersübergreifende Vielfalt an Angeboten und Engagement zu koordinieren, zu verstetigen und längerfristige Strukturen zu etablieren.

Den Bezugsrahmen der Konzeption bilden neben der Kulturkonzeption das Handlungskonzept „Barrierefreie Stadt Tübingen“, die Sozialkonzeption, das Integrationskonzept, der Projektbericht „Gute Chancen für alle Kinder“ sowie der Stadt seniorenplan der Universitätsstadt Tübingen. Es wird in der Konzeption an bereits formulierte Maßnahmen der genannten Konzepte und Konzeptionen angeknüpft sowie auf Erkenntnisse und Ergebnisse unterschiedlicher aktueller Erhebungen und Prozesse Bezug genommen (z. B. die Evaluation der städtischen Kinder- und Jugendarbeit, die Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen und die Rahmenkonzeption zur Weiterentwicklung der Stadtteil- und Familienzentren).

2. Ausgangslage: Kulturelle Bildung in Tübingen

Um den Bereich Kulturelle Bildung konzeptionell, organisatorisch und finanziell stärker in Tübingen zu verankern, müssen zunächst die Stärken und Schwächen der kulturellen Bildungslandschaft in Tübingen ermittelt werden. Vier verschiedene Workshops zu unterschiedlichen Altersgruppen (Kinder bis zehn Jahre, Jugendliche und junge Erwachsene, Menschen im mittleren Erwachsenenalter und im späteren Erwachsenenalter) fanden statt, um über Herausforderungen und Potenziale kultureller Bildungsangebote zu diskutieren. Parallel dazu wurden im Rahmen einer Bestandserhebung ausgewählte allgemeine empirische und theoretische Aussagen zu Kultureller Bildung zusammengetragen, eine Befragung der Tübinger Kultur- und Bildungsanbieter, Schulen und Kindertageseinrichtungen durchgeführt sowie bestehende Konzeptionen und Handlungskonzepte der Stadt Tübingen zu angrenzenden Themenbereichen systematisch auf Schnittstellen und Berührungspunkte hin analysiert.

2.1. Ergebnisse der Bestandserhebung

Auf internationaler sowie auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene wird in verschiedenen Positionen die hohe Bedeutung Kultureller Bildung bekräftigt. So vertritt die UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur) die Position, dass Kunst und Kultur unerlässliche Bestandteile einer umfassenden Bildung sind, die es jeder einzelnen Person ermöglichen, sich voll zu entfalten. Kulturelle Bildung ist deshalb als grundlegendes Menschenrecht zu verstehen. Auf Bundesebene bezeichnet die Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ in ihrem Abschlussbericht Kulturelle Bildung als eine wichtige Investition in die Zukunft des Landes. Der Deutsche Städtetag sowie die Baden-Württembergische Landesregierung betonen außerdem Kulturelle Bildung und ihr Potenzial für eine kulturelle Vielfalt und das Erlernen interkultureller Kompetenz.

Ein Blick auf Tübingen zeigt, dass bereits ein breites Angebot im Bereich Kultureller Bildung für viele verschiedene Zielgruppen besteht. Zu diesem Ergebnis kommt die im Rahmen des kubit-Prozesses durchgeführte Befragung bei Kultur- und Bildungsanbietern, Schulen und Kindertagesstätten im Zeitraum von September 2014 bis April 2015.

Es wurden rund 220 Kultur- und Bildungsakteure in Tübingen, alle Tübinger Schulen und Tübinger Kindertageseinrichtungen mit einem schriftlichen Fragebogen angeschrieben. 95 Kultur- und/oder Bildungsanbieter, 16 Schulen und 39 Kindertageseinrichtungen haben den Fragebogen beantwortet. Die Erhebung zeigt, dass u. a. starke Ehrenamtsstrukturen den Tübinger kulturellen Bildungsbereich kennzeichnen und eine unterschiedlich ausgeprägte Vernetzung zwischen den einzelnen Akteuren besteht.

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Befragung kurz dargestellt. Die vollständige Auswertung ist dem Bericht zur Bestandserhebung der Kulturellen Bildung in Tübingen zu entnehmen.

- Breites Angebot für viele Zielgruppen

In dem Fragebogen wurde nach den Zielgruppen gefragt, für die Kultur- und Bildungsakteure ihre Angebote konzipieren. 85 Prozent der Kultur- und Bildungsakteure geben für ihre Angebote u. a. die weite Zielgruppe „mittleres Erwachsenenalter (26-64 Jahre)“ an, rund Dreiviertel der Akteure realisieren Angebote, die sich (auch) an Menschen im „späteren Erwachsenenalter“ (65 Jahre und älter) richten. Das inhaltliche Spektrum der Angebote ist breit, rund die Hälfte der Akteure macht (auch) Angebote im musischen Bereich, fast ebenso viele Akteure geben als Inhalt ihrer Angebote allgemeine Formen der Kulturvermittlung (Sprachen, Kulturtechniken, interkulturelle Themen,

Brauchtpflege etc.) an. Aber auch die Angebotsbereiche Tanz, Theater, Malen/Zeichnen, andere bildende Künste und Literatur werden genannt.

- Starke Ehrenamtsstrukturen

Gefragt nach den personellen Strukturen der Anbieter, gaben rund die Hälfte der Kultur- und Bildungsakteure an, ihre Angebote sehr häufig oder häufig mit ehrenamtlich Engagierten zu realisieren. Auch rund die Hälfte der Schulen bereichert ihr Angebot im Bereich der Kulturellen Bildung durch Ehrenamtliche. Dagegen kann nur rund ein Drittel der Kultur- und Bildungsakteure ihre Angebote überwiegend mit hauptamtlichem Personal realisieren, knapp über 40 Prozent der Akteure setzen sehr häufig oder häufig Honorarkräfte ein.

- Unterschiedlich ausgeprägte Vernetzung

Um bereits bestehende Netzwerke aufzuzeigen, sollten die befragten Akteure ihre Kooperationspartner auflisten. Es zeigte sich, dass einige Kultur- und Bildungsakteure bereits sehr gut vernetzt sind, es bei anderen an Möglichkeiten und Zugängen zu Netzwerken oder Erfahrungen mit Kooperationspartnern aber mangelt. Insbesondere von und mit Kindertagesbetreuungseinrichtungen werden verhältnismäßig wenige Kooperationsbeziehungen im Bereich Kultureller Bildung genannt, ebenso mit Einrichtungen der Seniorenbildung.

- Vielfältige Finanzierung der Angebote

Befragt nach den Finanzierungsformen ihrer Angebote, zeigt sich bei den Kultur- und Bildungseinrichtungen ein gemischtes Bild. Rund ein Drittel der befragten Kultur- und Bildungsakteure gibt an, ihre Angebote im Bereich der Kulturellen Bildung häufig über Kursgebühren zu finanzieren, ebenso viele beziehen häufig oder sehr häufig Zuschüsse von der Universitätsstadt Tübingen. Ebenfalls etwa ein Drittel akquiriert zur Realisierung seiner Angebote häufig Drittmittel, z. B. über Stiftungen.

- Der gesellschaftliche Wert von Kultureller Bildung ist wenig im Bewusstsein der Kultur- und Bildungsakteure verankert.

Die befragten Kultur- und Bildungsakteure nannten als Ziele kultureller Bildungsangebote in Tübingen vorwiegend die Vermittlung künstlerischer Fertigkeiten und die Auseinandersetzung mit Kunst. Erst nachrangig kommt die Förderung der Persönlichkeit, in Form von: Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln, Identitätsbildung fördern, Förderung der Fähigkeit, Vielfalt als etwas Positives und Bereicherndes wahrnehmen. Insbesondere in diesen Bereichen kann jedoch Kulturelle Bildung mit ihren unterschiedlichen Zugängen wirken und einen wichtigen Beitrag zur Förderung und zum Erhalt demokratischer Grundwerte leisten. Es gilt daher, die beteiligten Akteure auf die gesellschaftspolitische Relevanz von Kultureller Bildung aufmerksam zu machen.

- Voraussetzung für Angebote Kultureller Bildung an Schulen und Kindertagesstätten nicht optimal

Kindertagesstätten und Schulen wurden nach ihren räumlichen und sächlichen Voraussetzungen für Angebote Kultureller Bildung gefragt. Insgesamt beurteilen die Kitas ihre Voraussetzungen für kulturelle Angebote überwiegend positiv. Auch die Grundschulen bewerten dies mehrheitlich mindestens als zufriedenstellend. In den weiterführenden Schulen gibt es dagegen deutliche Unzufriedenheit mit der Ausstattung im musischen Bereich sowie mit den räumlichen Voraussetzungen für Bewegung oder Darstellende Künste. Über alle Schularten und Kitas hinweg werden von einem

Drittel der Institutionen auch Räume für Veranstaltungen, Aufführungen oder Ausstellungen als unbefriedigend eingestuft.

2.2. Ergebnisse der Workshops

In den Workshops des Beteiligungsprozesses diskutierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Kultur-, Bildungs- und Sozialbereich über allgemeine Herausforderungen, Best-Practice-Beispiele und erste konkrete Maßnahmen, um Kulturelle Bildung in Tübingen zu stärken.

Die besprochenen Herausforderungen und Potenziale Kultureller Bildung in Tübingen können in folgende Stärken und Schwächen für die Tübinger Kultur- und Bildungslandschaft zusammengefasst werden:

Stärken:	Schwächen:
<ul style="list-style-type: none"> - In Tübingen existieren vielfältige kulturelle Bildungsangebote, die ein breites Zielpublikum ansprechen. - Es besteht eine hohe Bereitschaft, sich im Kultur- und Bildungsbereich ehrenamtlich zu engagieren. - Offenheit und Interesse sind sowohl bei Kultur- als auch bei Sozial- und Bildungsakteuren für das Thema Kulturelle Bildung vorhanden. - Einige Akteure sind bereits gut vernetzt. - Erste Fördermittel für Angebote Kultureller Bildung sind verfügbar, um Angebote weiter auszubauen und kulturelle Teilhabe in Tübingen auszuweiten. - Einzelne kulturelle Bildungsangebote steigern bereits die Attraktivität der Stadt Tübingen und tragen zur Entwicklung von kreativen Räumen bei. 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Thema Kulturelle Bildung wird bisher kaum politisch priorisiert. - Es gibt kein Informations- und Vernetzungsmedium, das die Akteure der Kulturellen Bildung und Angebote bündelt. - Auf Seiten der Anbieter herrscht Unkenntnis über Bedürfnisse und Interessen der Nutzer, umgekehrt ebenso. - Es fehlen langfristig ausgebaute personelle und finanzielle Ressourcen, ohne die sich konkrete Maßnahmen nicht umsetzen lassen. - Kulturelle Bildungsangebote werden teilweise nicht wahrgenommen, weil sie nicht zielgruppengerecht vermittelt werden. - Eine zentrale Koordination zur Vernetzung von Akteuren und Angeboten ist nicht vorhanden.

3. Handlungsfelder und Ziele

Aus den Ergebnissen der Workshops und der Bestandserhebung bilden sich drei Handlungsfelder zur Kulturellen Bildung in Tübingen heraus, die in einem begleitenden Fachbeirat und in Schnittstellengesprächen diskutiert wurden. Die Handlungsfelder bestehen aus einem Oberziel und mehreren Unterzielen und stellen für den Fachbereich Kunst und Kultur die Grundlage für die Erarbeitung der Maßnahmen dar.

Handlungsfeld I: Bekanntheit und Bewusstseinsstärkung

Ausgangslage: Das Thema Kulturelle Bildung ist bei den Tübinger Bürgerinnen und Bürgern sowie einigen Kultur- und Bildungsakteuren kaum präsent und hat in der Kommunalpolitik kaum Priorität.

Oberziel: Die Tübinger Bürgerinnen und Bürger, Kultur- und Bildungsakteure sowie Verantwortliche der Kommunalpolitik werden über Kulturelle Bildung informiert, Maßnahmen transparent und barrierefrei vermittelt. Die gesellschaftspolitische Relevanz von Kultureller Bildung wird erhöht, das Thema gewinnt in Tübingen an Bekanntheit.

Unterziel: Die Universitätsstadt Tübingen kommuniziert und informiert über das Themenfeld „Kulturelle Bildung“. Diejenigen, die bisher noch keine kulturellen Bildungsangebote besucht haben, werden verstärkt auf das Thema und die Projekte aufmerksam gemacht.

Unterziel: Die Kommunalpolitik erkennt die Relevanz Kultureller Bildung, die politischen Gremien geben dem Thema den notwendigen politischen Rückhalt.

Handlungsfeld II: Koordination und Qualitätsentwicklung

Ausgangslage: Kulturelle Bildung wird in Tübingen nicht zentral koordiniert, Informationen zu Angeboten und Akteuren sind nicht gebündelt abrufbar, nutzende und anbietende Personen fehlen Informationen und Möglichkeiten zur Suche und Vernetzung von Projektpartnerinnen und -partnern.

Oberziel: Das Thema Kulturelle Bildung, Akteure und Angebote werden besser koordiniert, vernetzt und gebündelt. Die Qualität der kulturellen Bildungsangebote wird gesichert und weiterentwickelt.

Unterziel: Eine Vernetzung zwischen allen Akteuren der Kulturellen Bildung ist etabliert und ein intensiver Austausch findet statt.

Unterziel: Die Qualität der Angebote von Kultur- und Bildungsakteuren ist langfristig gesichert und Akteure sowie Angebote sind angeregt, sich und ihre Projekte weiter zu entwickeln und kontinuierlich zu verbessern.

Handlungsfeld III: Förderung

Ausgangslage: Kulturelle Bildungsangebote können aufgrund fehlender finanzieller Unterstützung nicht durchgeführt werden.

Oberziel: Eine gesicherte, langfristige und transparente Förderpraxis von kulturellen Bildungsprozessen wird etabliert.

Unterziel: Die Universitätsstadt Tübingen fördert Kulturelle Bildung anhand klarer Fördergrundsätze und -verfahren.

Unterziel: Die Förderung von Projekten Kultureller Bildung ist finanziell abgesichert.

Unterziel: Langfristige Kooperationen und Partnerschaften sowie kontinuierliche Angebotsformate werden finanziell besonders unterstützt und begleitet.

4. Maßnahmenvorschläge für die Umsetzung

Aus den Handlungsfeldern sind erste Maßnahmen formuliert, die zeitlich (lang-, mittel- und kurzfristig) und bezogen auf ihre finanziellen Auswirkungen (haushaltsneutral vs. haushaltsrelevant) eingeordnet wurden. Die Reihenfolge der Maßnahmen stellt keine bewertete Rangfolge dar.

Handlungsfeld I: Bekanntheit und Bewusstseinsstärkung

Ziel: Die Tübinger Öffentlichkeit wird über den kubit-Prozess informiert, die Aufmerksamkeit auf konkrete kulturelle Bildungsprojekte gelenkt, die Bekanntheit und Bedeutung von Kultureller Bildung bei der Tübinger Bevölkerung, der Kommunalpolitik sowie den Kultur- und Bildungsakteuren wird gestärkt.

	Haushaltsneutrale Maßnahmen	Haushaltsrelevante Maßnahmen
Kurzfristige Maßnahmen (Realisierung innerhalb eines Jahres)	Stärkere Pressearbeit	Regelmäßiger kubit-Newsletter
Mittelfristige Maßnahmen (Realisierung in bis zu drei Jahren)	Infotreff „Kulturcafé“ in Tübinger Stadtteiltreffs	Informationsportal zur Kulturellen Bildung in Tübingen

Kurzfristige haushaltsneutrale Maßnahme – Vorschlag: Stärkere Pressearbeit

Die Pressearbeit zur Kulturellen Bildung wird intensiviert, um verschiedene Zielgruppen für das Thema zu interessieren, die Aufmerksamkeit zu erhöhen und die Bekanntheit von Projekten zu fördern.

Kurzfristige haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: regelmäßiger kubit-Newsletter

Ein Newsletter wird erarbeitet, der per E-Mail an kubit-Interessierte mit Informationen zu Projekten, Veranstaltungen und Ausschreibungen verschickt wird.

Mit diesem Format werden interessierte Personen mit Informationen zur Kulturellen Bildung versorgt und der Prozess inklusive der fortlaufenden Maßnahmen transparent vermittelt. Der Newsletter wird vom Fachbereich Kunst und Kultur initiiert und unter Mitarbeit der Kultur- und Bildungsanbieter gepflegt.

Mittelfristige haushaltsneutrale Maßnahme – Vorschlag Infotreff „Kulturcafé“

Ein regelmäßiges Informationstreffen für interessierte Bürgerinnen und Bürger wird in Kooperation mit den Tübinger Stadtteiltreffs veranstaltet. Dadurch wird niedrigschwellig und direkt vor Ort über Angebote Kultureller Bildung im Stadtteil informiert und auf weitere Projekte aufmerksam gemacht.

Die Anwohner werden motiviert, sich mittels der künstlerischen Bildungsangebote weiterzubilden oder sich für Projekte (z. B. Patenschaftsprogramme etc.) zu engagieren.

Diese Maßnahme ist direkt integrierbar in die Überlegungen zur Weiterentwicklung der Stadtteil- und Familienzentren. Gleichzeitig greift sie Empfehlungen aus der Sozialkonzeption und aus den Leitlinien der Stadt seniorenplanung auf, dass Angebote und Informationen über Angebote räumlich gebündelt werden und vorhandene Strukturen genutzt werden. Ebenso finden sich hier Anknüpfungspunkte für die im Integrationskonzept formulierten Ziele, dass stadtteilbezogene Begegnungs- und Kulturräume etabliert werden.

Mittelfristige haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: Informationsportal zur Kulturellen Bildung in Tübingen

Eine Webseite wird etabliert, die Informationen über Kulturelle Bildung in Tübingen bereitstellt, aktuelle Projekte und Veranstaltungen vorstellt sowie Informationen zur Förderung von kulturellen Bildungsprojekten vermittelt. Die Webseite bündelt Informationen, Übersichten über laufende Projekte, Kooperationspartner und verfügbare Räumlichkeiten können abgerufen werden. Die Webseite wird technisch durch einen externen Anbieter umgesetzt und inhaltlich in Kooperation mit den Tübinger Kultur- und Bildungsakteuren erarbeitet. Der Fachbereich Kunst und Kultur ist Ansprechpartner und finanzieller Zuschussgeber.

Diese Maßnahme greift Maßnahmen aus dem Handlungskonzept „Barrierefreie Stadt Tübingen“ zur Entwicklung einer gut strukturierten Angebotsübersicht auf und wird die Forderung nach Barrierefreiheit und Informationen über barrierefreie Angebote berücksichtigen. Ebenso können hier Informationen über besondere Förderungen anderer Fachbereiche integriert werden, wie z. B. die Förderung von Sportprojekten in Verbindung mit kulturellen Angeboten im Rahmen der Richtlinien zur Sportförderung.

Handlungsfeld II: Koordination und Qualitätsentwicklung

Ziel: Das Thema Kulturelle Bildung sowie Akteure und Angebote werden besser koordiniert, vernetzt und gebündelt. Die Qualität der Angebote Kultureller Bildung wird gesichert und weiterentwickelt.



Kurzfristige, haushaltsneutrale Maßnahme – Vorschlag: städtische Steuerungsgruppe

Unter Federführung des Fachbereichs Kunst und Kultur findet regelmäßig ein „Jour fixe“ mit dem Fachbereich Familie, Schule, Sport, Soziales inklusive der Familienbeauftragten, der Koordinationsstelle für Seniorenarbeit und Inklusion, der Beauftragten für Bürgerengagement sowie der Stabsstelle Gleichstellung und Integration statt. Das Treffen trägt zur Vernetzung der städtischen Beteiligten im Bereich Kulturelle Bildung bei und dient dem Austausch zu konkreten Projekten sowie der gegenseitigen Unterstützung bei Anliegen und Fragen im Bereich Kultureller Bildung. Die verschiedenen Schnittstellen werden durch die Treffen sichtbar und das Wissen und die Kontakte der einzelnen Fachbereiche für künftige Projekte und Vorhaben sinnvoll genutzt.

Mittelfristige, haushaltsneutrale Maßnahme – Vorschlag: Runder Tisch Kulturelle Bildung

Parallel zur städtischen Steuerungsgruppe soll ein Runder Tisch Kulturelle Bildung in Tübingen etabliert werden, bei dem sich in regelmäßigen Abständen interessierte Akteure und Nutzer Kultureller Bildung treffen, sich austauschen und aktuelle Herausforderungen und Bedürfnisse diskutieren. Der Runder Tisch Kulturelle Bildung wird vom Fachbereich Kunst und Kultur initiiert und inhaltlich begleitet.

Mittelfristige, haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: Netzwerktag

Einmal jährlich wird ein Netzwerktag zur Kulturellen Bildung in Tübingen durchgeführt, um Beteiligte, Akteure und Nutzerinnen sowie Nutzer der Angebote zu vernetzen, zu informieren und neue Kooperationen anzuregen. Die Organisation der Veranstaltung wird von Tübinger Kultur- und Bildungsanbietern getragen und vom Fachbereich Kunst und Kultur begleitet und finanziell unterstützt. Der Netzwerktag kann z. B. einen Impulsvortrag einer Expertin oder eines Experten aus dem Feld der Kulturellen Bildung beinhalten sowie eine Plattform sein, um Projektideen vorzustellen, Best- und Bad-Practice Beispiele zu analysieren und neue Projektpartner zu finden.

Langfristige, haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: Bedarfsanalyse

Soziale Bedürfnisse der Tübinger Bevölkerung wurden bereits in den einzelnen Stadtteilen analysiert (s. Sozialkonzeption). Bisher fehlt aber eine Analyse, die die kulturellen Interessen der Tübinger Bevölkerungsgruppen in den verschiedenen Stadtteilen erfasst und überprüft, wie sich diese auf den Besuch von bestimmten Kultur- und Bildungsinstitutionen auswirken. Eine solche Erhebung der Nutzerinteressen von kulturellen Bildungsangeboten würde den Einrichtungen und der Verwaltung als Grundlage dienen, um geeignete zielgruppenspezifische Projekte zu erstellen und zu fördern. Eine solche Erhebung sollte nicht quantitative Kennzahlen umfassen (Alter, Geschlecht Herkunft), sondern einen qualitativen Ansatz mittels Interviews mit ausgewählten Personen verschiedener Altersgruppen verfolgen, um tiefergehend die Gründe für die Nutzung von bestimmten Angeboten zu erfahren. Der Fachbereich Kunst und Kultur würde für die Konzeption und Durchführung einer Bedarfsanalyse einen externen Anbieter beauftragen.

Langfristige, haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: Koordinationsstelle Kulturelle Bildung

Der Fachbereich Kunst und Kultur bewirbt sich zum geeigneten Zeitpunkt bei Förderprogrammen des Landes und des Bundes (z. B. „Kulturagenten für kreative Schulen“, „Bildung integriert“), um eine Koordinationsstelle für kulturelle Bildungsprojekte einzurichten. Diese Person soll als Ansprechpartner für die Akteure und die Tübinger Bevölkerung tätig sein und Projekte im Bereich Kultureller Bildung initiieren und sichern sowie Akteure vernetzen und Kooperationen befördern.

Handlungsfeld III: Förderung

Ziel: Eine gesicherte, langfristige und transparente Förderpraxis von Angeboten Kultureller Bildung wird etabliert.



Kurzfristige, haushaltsneutrale Maßnahme – Vorschlag: Formulierung Förderschwerpunkte

Förderschwerpunkte für die Projektmittel Kulturelle Bildung werden formuliert, um gelungene Projektformate zu unterstützen und die Teilhabe für alle Tübinger Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Insbesondere offene, niedrigschwellige Projekte, die Begegnungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen initiieren, sollen verstärkt unterstützt werden. Der Fachbereich Kunst und Kultur erarbeitet die Förderschwerpunkte im Rahmen der bereits vorhandenen Förderrichtlinien für städtische Zuschüsse im Bereich Kunst und Kultur. Dabei werden auch Fördergrundsätze anderer Fachbereiche berücksichtigt, sofern sie Bezüge zu Kultureller Bildung aufweisen, wie z. B. die Förderung von Sportprojekten in Verbindung mit kulturellen Angeboten, wie sie in den Richtlinien zur Sportförderung festgeschrieben ist. Ebenso werden bei der Entwicklung der Schwerpunkte Forderungen aus dem Handlungskonzept „Barrierefreie Stadt Tübingen“ nach einer Bindung von Zuschüssen an die Verwirklichung von Barrierefreiheit aufgegriffen.

Mittelfristige, haushaltsneutrale Maßnahme – Vorschlag: Instrumente zur Qualitätssicherung

Instrumente zur Qualitätssicherung sind für die Weiterentwicklung von Projekten und der Förderpraxis essenziell. Der Fachbereich Kunst und Kultur konzipiert niedrigschwellige Formate der Selbstevaluation, die geförderte Projekte und ihre erfolgreiche Umsetzung überprüfen.

Mittelfristige, haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: Fördermittel Kulturelle Bildung

Viele Anbieter benötigen eine langfristige finanzielle Unterstützung des Fachbereichs Kunst und Kultur, um ihre Projekte im Bereich Kultureller Bildung durchführen zu können. Eine kontinuierliche Fortsetzung der Projektfördermittel für kulturelle Bildungsprojekte ist notwendig, um die vielfältigen Projekte zu unterstützen und neue Projektformate zu befördern. Außerdem sind Fördermittel für mehrjährige Angebote und Patenschaften essenziell, um eine Verstetigung der Kulturellen Bildung in Tübingen zu sichern.

Langfristige, haushaltsrelevante Maßnahme – Vorschlag: Förderprogramm für Kooperationen von außerschulischen Akteuren mit Schulen und Kindertagesstätten

Um Kooperationen zwischen schulischen und außerschulischen Kultur- und Bildungsakteuren langfristig zu vertiefen, bedarf es neben der inhaltlichen Begleitung der finanziellen Unterstützung. In Kooperation mit den geschäftsführenden Schulleitenden für Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen sowie Gymnasien, dem Schulamt und den zuständigen Fachbereichen der Universitätsstadt Tübingen erarbeitet der Fachbereich Kunst und Kultur ein Förderprogramm, das gezielt Kooperationen zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen und außerschulischen Akteuren finanziell unterstützt. Dieses Förderprogramm berücksichtigt die bereits formulierten und z. T. angestoßenen Empfehlungen und Entwicklungen zur Stärkung der Rolle von Kindertagesstätten und Schulen für Familien (Projektbericht „Gute Chancen für alle Kinder“), zur Stärkung von Kontakten und Initiativen in allen Handlungsfeldern (Sozialkonzeption) sowie zur angestoßenen Entwicklung von Familienzentren als Arbeitsverbünde von Einrichtungen im Stadtteil mit besonderem Bezug zu Kindern und Familien (Rahmenkonzeption Stadtteil- und Familienzentren).

5. Qualitätssicherung und Evaluation

Der kubit-Prozess wird mit Beginn der Umsetzung von einzelnen Handlungsfeldern nicht abgeschlossen sein. Vielmehr werden dann in der Praxis erste Maßnahmen als Folge des Beteiligungsprozesses die kulturelle Bildungslandschaft verändern.

Um die Umsetzung des kubit-Prozesses und die Maßnahmen zu überprüfen, müssen niedrighschwellige und kostengünstige Instrumente und Verfahren erarbeitet werden, bevor die eigentliche Überprüfung stattfinden kann. Der Fachbereich Kunst und Kultur wird die Qualitätssicherung und Evaluation des kubit-Prozesses entwickeln und durchführen. In einem Abstand von fünf Jahren wird dem Gemeinderat ein ausführlicher Bericht vorgelegt, in dem folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Welche Maßnahmen wurden bereits umgesetzt? Welche nicht?
- Wie wurden die Maßnahmen umgesetzt? Welche Hindernisse gab es?
- Welche Akteure beteiligten sich bisher an der Umsetzung? Welche nicht?
- Wurden die Ziele der einzelnen Handlungsfelder erreicht? Wenn ja: wie? Wenn nein: welche Lösungsansätze gibt es zur Erreichung der Ziele?

Zusätzlich werden der Prozess und die Konzeption laufend durch Formen der Selbstevaluation (städtische Steuerungsgruppe, Runder Tisch Kulturelle Bildung etc.) überprüft.